

Erscheint jeden Sonntag und kostet loco Temes-Kubin mit freier Zustellung in's Haus oder mit reier Postverendung ganzjährig K. 10.—, halbjährig K. 5.—, vierteljährig K. 2.50.
Pränumerationen und Inserate werden angenommen in der Administration Robert Oberläuterer, Kevevára.

Preis für Inserate: Eine ganze Seite 20 K., eine halbe Seite 10 K., eine viertel Seite 6 K. ein achtel Seite 4 K., zweispaltig K. 2—3.—, einpaltig 1 K. 60 H., Eingelendet per Zeile oder deren Raum 20 H.
Inserate und Beiträge werden bis Mittwoch Mittag erbeten.

Die Bedeutung des Augenblicks.

Eilig ziehen die Tage des Lebens dahin, und die Jahre schwinden wie Wellen des Stromes, an dessen Ufer wir sinnend stehen. Darum —!

Ja, was folgt denn nun daraus? Daß wir die flüchtige Zeit vernachlässigen sollen? Daß wäre Lorenlogik, obgleich sie uns zuweilen von Leuten empfohlen wird, die ernst genommen werden wollen.

Gerade das, was so schnell vergeht und nie wiederkehrt, müssen wir am höchsten schätzen und am gründlichsten ausnützen, denn es ist unser ganzes Dasein und umschließt alle seine Möglichkeiten, alle seine Schönheiten und Hoffnungen.

Ist dieses Leben kurz — Leidenden will es freilich anders erscheinen —, so gilt es, nach Möglichkeit alles daraus fern zu halten, was seinen Wert beeinträchtigt und die schnellen Stunden entweicht, jeden Augenblick wertvoll zu machen durch vernünftiges Handeln.

Auch der Hase ist nur kurze Lebensdauer beschieden, aber ist ihre Gestalt deshalb weniger schön und ihr Duft weniger köstlich! Wären wir mehr befriedigt, wenn sie weniger lieblich wäre und nicht duftete, dafür aber länger lebte?

Gibt es etwas Süßeres als den Ton! Und dennoch erfreut die Musik das Menschenherz, und der Gesang bringt die herrlichsten Empfindungen und Gefühle zum Ausdruck, deren der Mensch in seinen schönsten Stunden fähig ist.

Die Flüchtigkeit einer Erscheinung muß sie uns um so wertvoller machen und uns veranlassen, ihre Schönheiten ganz in uns aufzunehmen, denn dadurch bereichern wir unser eigenes Dasein.

„Warum bin ich vergänglich, o Zeus?“ so fragte die Schönheit.
„Macht' ich doch“, sagte der Gott, „nur das Vergängliche schön.“

Feuilleton.

Der Stubenkrieg.

Humoreske von Thea v. Harbon.

Fräulein stud. med. Elisabeth Deeken hatte schon dreimal vergeblich Sturm geläutet, und als sich endlich jemand der Flurtür näherte, geschah's nicht mit dem eiligen Gewaltschrei der guten Mutter Kummeln, sondern mit einem flinken Sprung und einem helllauten: „Na, Kreuzteufel, wer hat's denn so eilig?“ — die Tür flog auf, und vor der perplexen Studiosa medicinae stand etwas, was entschieden ein Mann war oder wenigstens mal einer werden wollte, mit Heu- und Holzwohlspuren im lose hängenden Habit, staubig heiß und urfidel, eine lachende Frage in den Dunkelungen.

Elise Deeken versicherte sich durch einen Rundblick, daß sie nicht etwa in der Zerstretheit in eine falsche Etage geraten sei, aber höher hinauf ging's nicht, und unten war ein Töchterpensionat. Und da zum Ueberflusß jetzt Mutter Kummeln's zerknirchte Armeislergestalt in der Rückentür auftauchte, neigte unsere stud. med. das seine Näschen ein wenig gegen das feindliche Geschlecht, sagte: „Danke!“ und zu Mutter Kummeln: „Bitte!“ und ging in ihr Zimmer, dessen Tür sie hinter der dicken Wirtin nachdrücklich schloß.

„Ach Gott, Fräuleinchen, ich kann nicht davor!“ begann die Gefangene und scheuerte die Hände an ihrem stattlichen Bäuchlein. „Er hat mir rein keine Ruhe gelassen; die Kammer paßte ihm so gut, und die Lage wäre so bequem, und zu teuer war's ihm auch nicht, obgleich er so'n armer Teufel wär', und so hat er gered't und gered't, — kein Mensch hat 'ne Ahnung, was der in 'ner Viertelstunde schlabbern kann! Na und da hat er mich endlich windelweich gekriegt und ich hab' ja gesagt, und nun is er eben da!“

„Allerdings,“ befähigte Fräulein Deeken nicht ohne

Wobei der Dichter nur die erfreuliche Tatsache übersehen hat, daß auch das Häßliche vergänglich ist, trotz der fatalen Gewohnheit der Menschen, es durch die Macht ihrer Einbildungskraft nach Möglichkeit zu vergrößern und zu verschlimmern und es in ihrem Bewußtsein festzuhalten, wenn es längst seine aktuelle Wirksamkeit eingebüßt hat. Würden wir so viel Einbildungskraft und Nachdenken auf das Schöne und Angenehme im Leben verwenden, wie auf das Häßliche und Unangenehme, so müßte uns das Dasein weit erfreulicher und erträglicher erscheinen als tatsächlich der Fall ist, und die Klage über die Eitelkeit alles irdischen Tuns und Strebens fände keine Stimme mehr.

Ein tüchtig ausgenütztes, arbeits- und freudenreiches Leben, das einer gesunden Persönlichkeit als Ausdruck ihres Wesens dient, ist keine spurlos und flüchtig vorübergehende Welle, sondern eine großartige Realität von unberechenbaren Folgen.

Jeder Mensch kann ein Sämann guter Samen sein, die in anderen Herzen aufgehen und in späteren Zeiten noch reiche Ernten möglich machen.

Das Wort, das vor tausend Jahren ein bedeutender Mensch gesprochen hat, der seinem Dasein Bedeutung zu geben wußte, klingt heute in unseren Herzen wieder und befruchtet das Denken der modernen Welt. Und die Kulturarbeit, die längst vergangene Generationen geleistet haben, ist zum Baumaterial unserer eigenen Kultur geworden. Was Menschen in ihrem kurzen Leben Tüchtiges leisten, wird von ihnen zeugen, wenn nicht ein Stäubchen ihrer Asche mehr übrig ist.

Rundschau.

Angeblliche Schlappheit der Italiener.

Konstantinopel, 13. Oktober. Ueber den heute von der „Sabah“ gemeldeten Kampf zwischen türkischen und italienischen Truppen bei Tripolis, wobei die letzteren einen Verlust von 1600 Toten und Verwundeten erlitten

Berechtigung; denn drüben erhob sich eben ein Mordspektakel, daß alles dröhnte. „Was ist er denn eigentlich?“

„Kunstschüler.“

„Etwa ein Musikanter?“ fuhr Fräulein Doktor in spe herum.

„Ne, nee, bloß 'n Maler!“

„Ach so!“ kam es furchtbar verächtlich zurück. „Also, was geschehen ist, kann ich natürlich nicht ändern. Aber sowie der Mensch mich in meinen Studien, stört, ziehe ich aus. Guten Morgen Frau Kummel!“

Die kleine dicke Wirtin verschwand mit einem tiefen Knix, und gleichzeitig ging drüben die Tür auf, und die sorglose junge Stimme sagte: „Na, Mutter Kummelchen, leben Sie denn noch?“

„Wacht!“ zischte die Geänstigte und socht beschwörend mit beiden Händen durch die Luft. Aber das machte gar keinen Eindruck.

„Das nächste Mal lasse ich sie nur unter meinem Schutz in die Drachenhöhle!“ tröstete der fürchterliche Jüngling in voller Stärke seines Heldenentors. „Aber schön ist ihr Drache — o du heiliger Lenbach! Unvernünftig schön!“

„Unverschämtheit!“ grollte Fräulein stud. med. Elisabeth Deeken und vertiefte sich in den kompliziertesten Knochenbruch, den sie in der Eile finden konnte. Aber es ging nicht. Elisabeth dachte im geheimen, soviel Nägel hätten in einer normalen Wand überhaupt nicht Platz, wie der Mensch da drüben einschlug. Und dazu piff er auch noch, ohne je ein Lied zu Ende zu bringen, — Beethoven und Behar und Wagner und Silenberg.

Fräulein Deeken riß die Tür auf: „Frau Kummel!“

Keine Antwort. Natürlich, wenn man diese dicke Nudel je einmal brachte, war sie sicher nicht da. Statt dessen tat sich gegenüber die Pforte auf, und der vergnügte Struwwelpfopf ihres Feindes erschien in der Spalte.

hätten, fehlt jedwede türkische offizielle Nachricht, was wohl als Beweis gelten kann, daß die Nachricht unrichtig ist.

Die Cholera.

Budapest, 14. Oktober. In der Hauptstadt wurden in den letzten 24 Stunden abermals 2 Cholerafälle konstatiert. Der Arbeiter Emanuel Horvath ist an asiatischer Cholera verstorben, die Tagelöhnerin Katharina Borbély mußte schwer erkrankt ins Cholerahospital überführt werden.

Der Aufstand in China.

Die Nachrichten über den Aufstand in der chinesischen Provinz Hupe lauten sehr ernst. Die Regierung hat es nicht mehr mit einer bloßen lokalen Revolte zu tun, sondern die Bewegung hat sich von ihrem Ausgangspunkt Wutschang weit hin nach allen Richtungen erstreckt und auch schon in die benachbarten Provinzen Hunan und Szechuan übergriffen. Sie ist auch über ihre ursprünglichen Ziele hinausgegangen und eine ausgesprochen antidyastische geworden, was ihr die Unterstützung des Sitzens, der an allem teilzunehmen pflegt, was sich gegen das Mandchu-Herrscherhaus richtet, von vornherein sichert. Das Gefährlichste ist, daß sich das in Hupe stehende Militär, eine nach europäischem Muster ausgebildete Division, der Bewegung angeschlossen hat und somit die Provinzialverwaltung, die sich von der Zentralregierung schon losgelagert hat, über eine starke Stütze verfügt. Die Regierung hat denn auch sofort Kriegsschiffe den Yangtsekiang hinaufgeschickt, welche mit Truppen zusammen gegen die Aufständischen vorzugehen haben.

Die Kämpfe im Rif.

Melilla, 15. Oktober. Die Mauren griffen gestern die Stellungen von Tzohofen und Zmarafen an. General Ordóñez wurde verwundet. Getötet wurde auf spanischer Seite niemand. Der Feind zog sich bei Anbruch der Dunkelheit unter Zurücklassung zahlreicher Toter und Verwundeter zurück.

Madrid, 15. Oktober. Aus Melilla wird gemeldet: Beim gestrigen Angriff bei Tzohofen erhielt General Ordóñez zwei Gewehrschüsse in die Brust. Auf spanischer Seite wurden außerdem ein Kapitän, ein Leutnant und 16 Soldaten verletzt.

Madrid, 15. Oktober. General Ordóñez soll seinen Verletzungen erliegen sein.

„Frau Kummel!“ brüllte er, daß die Fenster klagen, und dann mit einem kleinen, federn Spitzbubenlächeln: „Entschuldigen Sie, Gnädigste, aber unsere Wirtin ist ein bißel taub, so viel hab' ich schon weg. Aber wenn ich ein paar Mal für Sie nach ihr brüllen darf — mit Vergnügen!“

„Danke, Herr . . .“

„Leonhard,“ ergänzte er, riß die Papiermütze, die er auf dem wirren Gelock balanzierete, herunter, und erschien nun lebensgroß auf der Schwelle. Aber er behielt die Mütze in der Hand und starrte die junge Studentin an, die wieder das Näschen geneigt hatte und nun ihre Philippika direkt an die richtige Adresse brachte. — So ging das nicht. Er bräuchte sie um ihr Studium und möge sich etwas menagieren, wie es sich für zivilisierte Menschen schickte. Und das sprudelte so immer zorniger heraus, je mehr die weitoffenen Dunkelungen da vor ihr Glanz und Leuchten bekamen, und endlich verwirrte sie sich so gründlich, daß sie mitten im Satz verstummte, und da tat ihr schweigsames Gegenüber einen abgrundtiefen Seufzer:

„Was haben Sie gesagt?“ fragte er kopfschüttelnd. „Entschuldigen Sie, aber ich habe kein Wort verstanden. Heiliger Lenbach, ist das schön! Dieser Ton auf dem Paar und das Licht da am Hals . . . ein bißel mehr nach links, Fräulein, ja?“ Und weiß Gott, er hob die Hand, um ihr die Richtung zu geben . . . Schnupps, flog die Tür ins Schloß und der Halbgott vor, und als Fräulein stud. med. Elisabeth Deeken halb wie im Traum den Kopf wandte, sah ihr aus dem Spiegel ein wie in Blut getauchtes Gesicht entgegen und zwei ganz verstörte Augen.

Von nun an ließ sie den federn Vogel pfeifen und vermied es, mit der Mutter Kummeln auf das gefährliche Terrain zu geraten. Nur einmal, als ein Höllempetatel da drüben los ging, gab die gute Alte freiwillig die Erklärung: „Er packt'n Bild ein für die Ausstellung!“ Und Fräulein Studentin packte auch, und zuletzt

H i r e k.

Magas kitüntetés. Mindnyájan, a kik a helyben állomásozó vadászszázalój érdemes századosát Schnabtel Rudolf urat ismerjük és tiszteljük igaz örömmel vettük a hirt, hogy Ó Császári és Apostoli Királyi Felsége méltányolva a tisztí pályán tanusított érdemeit legmagasabb elismerés jelét: „signum laudis“ nyilváníttotta, a midőn e felelti igaz örömlöknek adunk kifejezést. Kérjük az egek urát, hogy a mi szeretetre tisztelt századosunkat és uri családját, hazánk és hadseregünk javára sokáig, igen sokáig éltesse.

Uj tanítónók. Alig hagyták el községünket Sövényházi Mariska és Járossy Ella kisasszonyok, a kik-től érzékeny bucsut vettünk, és ime rövid időre reá, körünkbe érkeztek Karácsonyfalvi Barabás Ilona és Nemedy Gabriella urhölgyek, a kik a megüresedett tanítónői állásokat, e napokban be is töltötték. Öszinte szívvel óhajtuk, hogy nemes hivatásuknak ugy a növendékek, mint a szülők öröme és javára, minden tekintetben megfeleljenek és jól érezzék magukat községünkben.

Az országos jogászygyűlés eseményeiről már napok óta hosszú cikkeket közölnek a fővárosi lapok. Ezen közlésekből ama következtetésekre jutunk, — hogy az igazság szolgáltatás terén legközelebb — úgy a bírói mint ügyvédi és körjegyzői eljárásokban lényeges változások fognak bekövetkezni. Az országos körjegyzői kongressus tagjai folyó hó 17-én testületileg tiszteletet az országházbán Dr. Székely Ferencz igazságügyi miniszternél, a ki a kongressus tagjait nagyony szívélyesen és előzékenyen fogadta, és kilátásba helyezte, hogy ugy a ügyvédek, mint a körjegyzők érdekeit az igazság és méltányosság elve szemmel tartásával, legközelebb támogatni fogja és a törvénykezés és jogszolgáltatás terén lényeges módosítások fognak eszközöltetni.

Tisztelt olvasóink becses figyelmébe ajánljuk a Budapest, VIII., Főherceg Sándor-utca 30. szám alatt levő „Magyar Otthont“ Mérsékelt árban (már 3 kor-tól feljebb teljes ellátást, beleértve reggelit, ebédet s vacsorát, külön bejárattal, szépen burtozott szobákat lehet ott bérelni. Csoporthoz jelentkezőknek, utazóknak, turistáknak, hivatalnokoknak, tanároknak, tanítóknak stb. megfelelő kedvezmény.

Wochenschronik.

Kevevára, 22. Oktober.

Aus Furcht vor der Cholera geflüchtet. In unserem Nachbarstaate Serbien, wo anlässlich des Dammbaues einige hundert Arbeiter aus Oberungarn beschäftigt sind, erkrankten vor Tagen 6 Personen unter verdächtigsten Symptomen und starben. — Infolge dessen machten sich die Uebrigen zur Flucht bereit, und da sie in Semendria keinen Einlaß erhielten, kamen sie hier an und werden auf 5—6 Tage unter strenger Aufsicht gehalten, bis es ihnen gestattet wird Nachhaus zu fahren.

Epilepsiemittel werden eine Menge angepriesen. Als feststehend gilt jedoch, daß kein Fall von Epilepsie dem anderen vollständig gleicht, vielmehr große Unterschiede, je nach Geschlecht, Alter und Konstitution der Kranken obwalten. Daraus ergibt sich, daß nur eine individuelle Behandlung im Stande ist Heilerfolge zu sichern. Dieser Anforderung entspricht vollkommen ein in tausenden Fällen erprobtes und auch von der Fachpresse gewürdigtes Heilverfahren, welches der namhafte Budapestter Spezialarzt Dr. Alexander B. Szabó in Anwendung gebracht hat. Die mit diesem Verfahren erzielten Heilerfolge sind umso wertvoller, da sie eine radikale Heilung der Epilepsie bezwecken, was durch die große Zahl von Geheilten erwiesen ist. Hilfsbedürftigen erteilt die ärztliche Ordinations-Anstalt (Budapest, Großtroneggasse 18) bereitwillig Auskunft.

sich selbst in ein dertes Lodenzeug, schloß ihre Bude ab und reiste in die Berge.

Als sie wiederkam, schon tief im Herbst, war ihr feindlicher Nachbar überhaupt nicht aus seinem glüh-heißen Dachsbau herausgekommen. „Er arbeitet sich reine zu schaden!“ knurrte Mutter Kümmeln. „Und dabei ist er nicht, und die Miete is er mir doch schon en Monat schuldig. Am nächsten Ersten sag' ich ihm uff!“

Eliabeth Deeken zuckte die Achseln. Natürlich, erst tun, als wollte man den Himmel einstürmen, und dann die Miete schuldig bleiben und — hm!“

Sonderbar! Ihre Zimmer waren doch die gleichen geblieben, und trotzdem fehlte ihr etwas. Still war's, wie früher zu guten Zeiten, — ach, nun wußte sie's: der feste Vogel sang nicht mehr! Gott sei Dank!

Fräulein Eliabeth packte ihre Bücher aus und machte sich ans Studium. Aber es ging nicht. Immer mußte sie latschen. Und als drüben eine Tür klappte, fuhr sie auf, daß fast der Stuhl umschlug — und horchte. „Na, gehen Sie nu wieder fort, ohne wat zu essen?“ fragte Mutter Kümmeln wütend aus der Küche heraus.

„Ich — danke, — hab' gar keinen Hunger,“ klang die Antwort merkwürdig rauh zurück. Der Heldentenor war in die Brüche gegangen.

„Das sollte man einer glauben!“ brummte die Alte. „Nächstens schicke ich Ihnen mal das Fräulein Doktor auf'n Hals, die wird's Ihnen schon zeigen.“

„Das sollten Sie nur wagen!“ Aha, das war doch noch der alte energische Klang! „Ich schmiss Sie raus alle beide! Mahlzeit!“

Bum! — Klapp! — Stille!

Eliabeth bohrete die Daumen in die Ohren und studierte und merkte erst nach einer halben Stunde, daß sie denselben Satz zum tausend und ersten Male vor sich hinsagte.

Am nächsten Abend klopfte Mutter Kümmeln an ihre Tür. Und als die Alte mit dem ratlosen Gesicht

Kirchweih. Die Anlässlich der Kirchweih am 14. Oktober l. J. im „Hotel Hoffmann“ und beim Gastwirthen Alexander Balogh stattgehabte Tanzunterhaltung ist auf das angenehmste ausgefallen. Für gute Speisen und Getränke sorgten zur vollsten Zufriedenheit der Gäste die beiden tüchtigen Geschäftleute.

Mehr Schaden wie Nutzen verursachen sich alle diejenigen, welche ohne Ueberlegung Mittel zur Herstellung und Erhaltung ihres körperlichen Wohlbestehens in Anwendung bringen, ohne zu wissen, daß manche sogenannte Heilmittel neben ihren nützlichen Eigenschaften auch schädliche aufweisen, unter denen die Gesundheit leidet. Das bezieht sich in allererster Linie auf die sogenannten Blutreinigungsmittel. Alle die unter diesem Sammelnamen in den Handel gebrachten Kräuter sollen dazu dienen, die Verdauung zu regeln und ausreichend zu gestalten. Es mag ja diese beabsichtigte Wirkung auch erreicht werden, aber daneben wird durch den Gebrauch solcher Tees der Magen und Darm gereizt und damit geschädigt, so daß ein längerer Gebrauch ganz ausgeschlossen ist.

Um aber eine chronische Verstopfung zu beheben, dazu gehört auch eine längere Anwendung eines geeigneten Abführmittels. Dazu eignet sich nach den vielseitigsten Erfahrungen gerade das

Franz Josef-Witterwasser, wie es als rein natürliches Produkt den Franz Josef-Quellen in Ofen entspringt. Nicht die geringste Schädigung des Verdauungsapparates wird durch den beliebig langen Gebrauch dieses Heilwassers bewirkt, dagegen eine den natürlichen Verhältnissen vollkommen entsprechende Abführwirkung, die auch bei längerem Gebrauch niemals verjagt. Das Franz Josef-Witterwasser muß als ideales Abführmittel bezeichnet werden und verdient seinen guten Ruf, den es in der ganzen Welt besitzt, vollkommen.

Durch jede bessere Apotheke und Spezereiwarenhandlung ist das echte Franz Josef-Witterwasser jedermann leicht zugänglich.

Fahrordnung. Unsere Eisenbahnzüge verkehren wie folgt: Ankunft des Personenzuges Nr. 5602 um 12 Uhr 50 Minuten Mittags. Abfahrt des Personenzuges Nr. 5601 um 3 Uhr 30 Minuten Früh. Ankunft des gemischten Zuges Nr. 5612 um 10 Uhr 02 Minuten Abends. Abfahrt des gemischten Zuges Nr. 1516 um 1. Uhr 35. Minuten Nachmittags.

Verchiedene Nachrichten aus Nah und Fern.

Aus Fiume wird gemeldet: Im Hofe der Kellerei wurde der Infanterist Peter Kosman mit zerbrochenen Gliedern bewußtlos aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß Kosman, der mondsüchtig ist, beim nächtlichen Spaziergang vom zweiten Stockwerke heruntergestürzt war. Der schwerverletzte Soldat wird im Spital gepflegt. — Aus Brünn wird berichtet: In Oberleuthendorf hat heute die achtunddreißigjährige Schuhmachersgattin Marie Prißot sich und ihre fünf Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren mit Kollifichensaft vergiftet. Die Mutter und die Kinder liegen schwerkrank darnieder, der Zustand der übrigen vier Kinder ist derart, daß nach dem Ausspruch der Aerzte an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß. Die Ursache des furchtbaren Familiendramas soll entsetzliche Not sein, zu der sich fortgesetzt Zwistigkeiten zwischen den Ehegatten gestellt. — Aus Petersburg, telegraphiert man: Der Schüler Paulin Saratow, Angehöriger einer Organisation minderjähriger Revolutionäre, löstete seinen Mitschüler Zwanow und schleppte ihn in eine Waldhöhle. Er forderte hierauf von den wohlhabenden Eltern Zwanows 5300 Rubel für die Auslieferung der Leiche. Der jugendliche Unhold wurde festgenommen. — St.-Etienne, 19. Oktober. Zur Zeit der Explosion befanden sich etwa 30 Arbeiter in der Kohlengrube. Zwei von ihnen wurden mit Brandwunden zutage gefördert. Gegen 4 Uhr stieg der Direktor der Gesellschaft mit sechs Ingenieuren und einer 30 Mann

hereinkamte, wußte sie's gleich und stieß heraus: „Ist ihm was geschehen?“ und war auch schon aus dem Zimmer und drüben im feindlichen Lager.

Es verschlug ihr den Atem, der scharfe Dunst von Delfarbe, Terpentin und Firniß, in dem sich die kleine Blendlaterne armfellig bläsend ums Leben quälte. Eliabeth stieß das hohe Fenster auf, daß die Nachtlust schneidend hereinfuhr, und nun sah sie sich um. Mutter Kümmeln hielt die Lampe in die Höhe. . . .

Er lag auf dem verwühlten Bett unter der schiefen Wand, halb noch in den Kleidern, das fahle Gesicht mit dem scharfen Schatten verzogen wie im Krampfe, die Hände in die Decken vergraben — und über ihm, mit Reißzeugen an den schrägen Balken geheftet, daß es aussah, als neige es sich zu ihm nieder, da war ein Bild, eine Skizze, ein strenger schöner Mädchenkopf mit einem glimmer im Paar und schimmernden Linsen des Halses. Ihr Bild.

Mutter Kümmelnchen gaffte. Eliabeth legte ihm die Hand aufs Herz und dann ließ sie sie zögernd auf den Magen gleiten. Da fuhr er zusammen, und die verkrampten Lippen öffneten sich mit einem pfeisenden Laute.

„Herr Gott, Fräuleinchen, jetzt werden Sie nur nicht ooch noch krank!“ stotterte Mutter Kümmeln, als sie das weiße Mädchen Gesicht sah. Eliabeth schüttelte den Kopf. „Warme Milch!“ forderte sie halblaut. „Und Kognak. Aber schnell!“

Nun hatte sie ihre Ruhe wieder, und sie sprach ihm zu wie einem Kinde.

„Nun tu einmal die Lippen auseinander, du großer dummer Bub! Und die Zähne auch. . . so, und nun schlucken wir! Langsam, langsam, wir müssen unseren gekränkten Herrn Magen allmählich wieder veröffnen — so. . .!“ Und dabei ließen ihr glitzernd die Tränen über das Gesicht und fielen auf die Hände. Das brachte ihn zur Besinnung. Er starckte sie an.

„Nun kriegen Sie mal keinen zu großen Schrecken,“

starken Rettungsabteilung in die Grube ab. Mitternachts zählte man 26 Opfer der Katastrophe. Unter den Toten befindet sich ein Ingenieur. — Paris, 19. Oktober. Der Aviatiker Roger-Sommer hat gestern auf seinem Zweifelder sechs Passagiere im Gesamtgewicht von 440 Kilogramm von Rheims nach Chalons für Marie und zurück befördert. Er hat die Hin- und Rückreise, eine Strecke von 60 Kilometern, in 55 Minuten zurückgelegt. Das Flugzeug hatte 88 Liter Benzin und 20 Liter Del an Bord.

— Aus Orjova wird telegraphiert: In einem Boroute der Stadt Orjova starb dieser Tage der 80 jährige Landmann Johann Kalman, der auf dem Totenbette gestand, vor 61 Jahren seine älteren Geschwister ermordet zu haben, um ihr Vermögen zu erben. — Aus Satoraljaihely wird uns telegraphiert: In der Gemeinde Petrocz entstand, während sich die Bewohner der Ortschaft zum größten Teile auf den Feldern befanden, im Hause des Bauern Michael Bajily ein Brand, welcher dadurch verursacht wurde, daß ein in dem Hause allein zurückgebliebenes Kind mit Zündhölzchen spielte, dieselben anzündete und mit den brennenden Zündhölzern das Bett in Brand steckte. Das Feuer griff rasch um sich und bald standen zehn Häuser in Flammen, welche gänzlich eingestürzt wurden. Unter den Trümmern des Bajily'schen Hauses fand man den verkohlten Leichnam des kleinen Kindes, welches das Feuer verursacht hat. — Aus Keszthely wird uns berichtet: Die Gendarmerie befaßt sich mit der Aufklärung eines mysteriösen Mordes. Vor einigen Tagen wurde in der Gemeinde Felsőjzd der wohlhabende Weinbauer Georg Nagy tot neben seinen Keller aufgefunden. An dem Leichnam waren drei Messerstücke wahrnehmbar, von welchen der eine das Herz durchbohrt hat. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß hier ein Mord aus Rache vorliegt. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß Nagy eines Mädchens wegen ermordet wurde, da er als wohlhabender junger Mann bei den hiesigen Mädchen sehr viel Glück hatte, was schon seit Jahren bei den Burichen von Felsőjzd böses Blut erregte.

Der Mißglückte Mädchenraub. Temesvar, 19. Oktober. In der Gemeinde Szeferin sollte das Nähmädchen Sophie Topal am 28. Jänner aus dem Temesfluß Wasser holen. Sorglos und ruhig ging sie zur Temes, als ein Bauernwagen herantrabte und knapp vor ihr stehen blieb. Sophie Topal sah verdutzt auf den Wagen und es verging keine Sekunde, als drei junge Burichen, die vom Wagen sprangen, das erschrockene Mädchen ausgriffen, auf dem Wagen warfen und davonfuhren. Das geraubte Mädchen wurde auf den Feldern in eine entlegene und öde Hütte gebracht. Hier erklärte ihr der eine Burische Stefan Mattei, daß er sie schon lange liebt und ohne ihr nicht leben kann. Sofort wollte er gegen das arme Mädchen ein unsittliches Attentat ausführen, doch gelang ihm sein Plan nicht zufolge des energischen Widerstrebens des Mädchens. Sophie Topal wollte aber unter Menschen kommen und erklärte ihrem Raubritter, er möge sie nach Hause bringen, dort werde sie ihn lieben. Stefan Mattei fuhr jetzt mit dem Mädchen in das Haus seines Vaters. Hier wollte er von dem Mädchen die Wiederholung ihrer Erklärung in der Gegenwart behördlicher Personen. Das Mädchen willigte augenscheinlich ein und als Mattei den Gemeindevorsteher in sein Haus brachte, da warf sich Sophie Topal zur Erde und schrie laut schluchzend: Herr Richter, befreien Sie mich. . . ich will nicht hier bleiben. . . man ermordet mich hier. . . Helfen Sie bitte. . . Da durchschaute der Richter die Angelegenheit und nahm die bedauernswerthe Person in seine Obhut. Gegen die Mädchenräuber wurde die Anzeige erstattet und verurtheilte der Gerichtshof Stefan Mattei und Georg Solatov zu 6—6 Monaten Kerker, Szetozar ließ zu drei Monaten Gefängniß. Dieses Urtheil hat heute die Temesvarer kön. Tafel ebenfalls bestätigt.

Großes Baumglück in der Hauptstadt. Aus Budapest wird von 19. Oktober berichtet: Die Reichfertigkeit,

redete sie ihm zu. „Hier sitzt nämlich der Drache und hat Sie ganz in seiner Gewalt, und man muß Order parieren. Sie wollten ihn zwar vorher raufschmeißen, und das sollen Sie auch, aber jetzt hat's noch Zeit, gelt?“

Er gab keine Antwort. Seine Augen wanderten von ihrem Gesicht zu seinem Bilde, prüften und verglichen. Und dann fuhr er mit kraftlosen Händen über ihr Haar und neigte den feinen, blassen Mädchenkopf ein wenig zur Seite, ohne daß sie's wehrte.

„Das würde etwas!“ marmelte er halb seufzend, halb siegesgewiß. „Das malen können!“

„Das sollen Sie auch!“ nickte sie unter seinen prüfenden Händen. „Aber gehen wollen wir erst werden. Ganz wundervoll gesund! Und wieder pfeifen lernen, denn das gehört dazu! Und jetzt soupiere wir zusammen. Mutter Kümmelnchen lockt schon.“

„Ich hab' aber gar keinen Hunger!“ wehrte er sich mit fliegender Röte.

„Nein, ich weiß schon, aber er!“ trumpfte sie auf. „Und allein schmeckt mir's nicht. Und Sie werden so gut sein und mir Gesellschaft leisten!“

Er schüttelte den Kopf. „Der Drach' da!“ jagte er verwundert. „Sel' einer den Drachen an! Und ist im Grunde nur ein schönes, schönes, schönes Geschöpf voller Güte und Zartheit. — Hat's aber auch Mut?“

„Ja!“ behauptete sie, und während ihr das lichte Blut in die Schläfen stieg, sah sie ihm ehrlich in die bettelnden Augen.

„Mut für ein ganzes Leben?“

„Ja.“

„Für ein Leben — mit mir?“

„Ja — ja — ja!“

Er holte tief Atem. „Du!“ sagte er mit seinem alten Spitzbubenlächeln. „Jetzt hab' ich aber wirklich Hunger!“

„Mahlzeit!“ wünschte Mutter Kümmelnchen verschmigt, und weg war sie.

mit der man hier auch bei großen Bauten vorgeht, hat gestern wieder ihre Todesopfer gefordert. Bei einem im Bau befindlichen sechsstöckigen Hause ist im Hofe das Gerüst eingestürzt und hat sechzehn Arbeiter unter sich begraben, von denen vier erschlagen, acht schwer und die übrigen leicht verwundet wurden. Die Ursache des Bauunglücks konnte nicht sofort festgestellt werden, dürfte aber auf schwere Unterlassungen bei der Anlage des Gerüsts zurückzuführen sein. Die mächtigen Gerüstbäume und Balken zerbrachen wie ein dünnes Rohr und es ist noch ein Stück zu nennen, das viele Holzwerk sich zu einer Art Zelt zusammenstaute, denn sonst wären sämtliche daselbst beschäftigten Arbeiter zermalmt worden. Das Bauunglück löste in der Hauptstadt große Teilnahme für die Verunglückten, aber auch tiefe Enttäuschung gegenüber allen denjenigen aus; die für die Katastrophe die Verantwortung trifft. Es scheint, daß weder die Bauleiter, noch auch die Behörden aus den zahlreichen Unglücksfällen der jüngsten Zeit die richtigen Lehren gezogen haben.

Ein fettes Austerjahr. Die Hitze des vergangenen Sommers scheint nicht nur dem Wein, sondern auch den Austern sehr gut getan zu haben, und die Londoner Zeitungen verkünden mit viel Behagen, daß dieses Jahr die größte und beste Austerernte seit Menschengedenken gebracht haben. „Daily Mail“ verleiht sich sogar zu folgender enthusiastischer Bemerkung: Was immer auch das Jahr der Lord-Mayorship Sir Thomas Croshby bringen mag — in eriter Linie wird es als unübertrefflich nie dagewesenes Austerjahr sich dem Gedächtnis der Menschen einprägen. Ein hervorragender Repräsentant der White-Stable-Austernfischerei stellt fest, daß jetzt der absolute Beweis für den günstigen Einfluß großer Hitze auf die Austernzucht erbracht sei. Nicht nur die Weintrauben brauchen Sonne und Glut, sondern auch diese Schalthiere. Sie allerdings indirekt. Durch die große Hitze gehen sich alle die kleinen unterirdischen Pflanzen und Infusorien, von denen sich die Auster nährt, üppig entwickelt, und dadurch war es der Auster möglich, glanzvoll zu werden. Die White-Stable-Austern sind heute durchschnittlich anderthalbmal so groß wie sonst, ihr Fleisch ist von unendlicher Zartheit, die Schalen sind glatt und glänzend. Der Quantität und Qualität nach wird die Saison 1911/12 die beste seit ungefähr hundert Jahren sein.

Massenmord in einem Zuchthaus. Ueber einen entsetzlichen Massenmord, begangen mit Hilfe der Behörde, wird aus Bukarest berichtet. In der Gemeinde Verdano revolvieren die in dem dortigen Zuchthaus internierten Arrestanten der schlechten Verköstigung wegen; verschimmeltes Brod und verdorbenes Brod war dort an der Tagesordnung. Die Arrestanten wandten sich zuerst mit einer Beschwerde an den Zuchthausinspektor, aber erfolglos. Dieser traurige Zustand dauerte Monate hindurch, aber als die Gefangenen diese unmenschliche Behandlung nicht mehr länger ertragen konnten, revoltierten sie. Ein Zuchthauswächter begab sich zu den revoltierenden Arrestanten, um sie zu beschwichtigen, aber die erbohte Menge umringte ihn und schlug ihn bemähe halb tot. Auf den großen Lärm versammelte sich sofort das ganze Wachpersonal, hatte aber nicht den Mut sich in die Sache hineinzumengen. Da die Situation immer gefährlicher wurde, suchte der Zuchthausinspektor um militärische Hilfe an. Bald darauf erschien ein Kompanie Soldaten, die mit blinder Wut unter die Arrestanten Feuer abgaben und von ihnen 18 töteten, 63 schwer verletzten. Das rohe Menschenabschlachten hat in Bukarest große Erregung und Empörung hervorgerufen. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Talentierte Schwachsinnige. Es ist eine ganz bekannte Erscheinung, daß Wunderkinder, die eine Zeitlang durch phänomenale einseitige Befähigung die ganze Welt in Erstaunen setzen, plötzlich verschwinden und niemand mehr später etwas von ihnen erfährt. Es ist ferner ebenso bekannt, daß diese unglücklichen Geschöpfe entweder bald zugrunde gehen oder vollständig dem Schwachsinn verfallen. In einer kürzlich erschienenen Arbeit von D. Verthyan („Ztschr. f. d. Erf. u. Beh. d. jugendl. Schwachsinn.“) sind eine ganze Reihe von Fällen zusammengestellt, die ein interessantes Licht auf derartige merkwürdige Mißbildungen der menschlichen Geistesanlagen werfen. Diese talentierten Schwachsinnigen haben entweder eine erstaunliche Begabung für Zeichnen, musikalische Leistungen und mechanische Fertigkeit, oder sie haben ein hervorragendes Gedächtnis für Zahlen, so daß sie mit Leichtigkeit große Multiplikationsaufgaben in wenigen Sekunden im Kopfe ausführen. So ist z. B. ein Fall bekannt: ein Schwachsinniger in der Idiotenanstalt Carlwood, London, fertigte mit großer Geschicklichkeit Modelle von Schiffen an, besonders im Bau von Modellen von Kriegsschiffen zeigte er große Bollendung, während er im übrigen sehr beschränkt war und ihm vor allem jeder Begriff einer Zahl vollständig fehlte. Der ziemlich bekannte Maler Gottfried Wind, mit dem Beinamen „Ragen-Raffael“, war ein Kretin. Er war in allen anderen Dingen vollständig idiotisch, nur nicht im Zeichnen. Er lebte fast nur im Umgang mit Ragen, die er in wunderhübscher Weise zeichnen konnte und die ihm auch seinen Beinamen eingebracht haben. Weiter ist ein Fall von ungewöhnlicher musikalischer Begabung bekannt und eingehend beschrieben worden. Es handelte sich um ein Mädchen, schwachsinnig geboren, blind, rachsinnig und verkrüppelt, aber mit einer fehlerfreien Stimme und sehr musikalischem Singvermögen. Sehr oft ist auch der Schwachsinn nicht angeboren, sondern stellt sich ein als Folge einer Gehirnerkrankung oder er bleibt nach schweren Infektionskrankheiten, wie z. B. Typhus zurück. Recht merkwürdig ist hierbei, daß in diesen Fällen alle anderen Geistesfähigkeiten schwer geschädigt werden und nur das Gedächtnis intakt bleibt und ist nun sehr stark entwickelt. Das äußert sich dann so, daß solche idiotischen Menschen ganze Kutschbücher und Abreißbücher nach einmaliger Lektüre auswendig wiederholen können.

Aus der Idiotenanstalt zu Stettin ist ein Fall bekannt, in dem ein blödsinniger Knabe eine deutsche Schulgrammatik und ein hebräisches Buch vorlesen wörtlich auswendig lernte, während er natürlich weder schreiben noch lesen konnte. In diese Rubrik der talentierten Schwachsinnigen gehören auch eine ganze Anzahl Rechenkünstler, die drei- und vierstellige Zahlen im Kopfe in unglaublicher Geschwindigkeit multiplizieren können, während ihre sonstigen intellektuellen Fähigkeiten recht erhebliche Mängel aufweisen.

Schwarze und weiße Juden Indiens. Unter den verschiedenen Rassen und Völkern, die im Laufe der Jahrtausende an der Westküste Indiens auf dem Seewege eingewandert sind und hier eine zweite Heimat gefunden haben, sind wohl die Juden in Cochin besonders bemerkenswert. Man unterscheidet weiße und schwarze Juden. Die weißen Juden sind nach der zweiten Zerstörung Jerusalems (68 n. Chr.) eingewandert. Sie haben sich vollständig rein erhalten und merkwürdig berührt der Anblick dieser „weißen Eingeborenen“, die teilweise hellblondes Haar und hellblaue Augen aufweisen. Ihre Hauptfarbe ist, wie der forschungsreisende Oscar Krauffmann mitteilt, trotz der jahrhundertelangen Einwirkung der südländischen Sonne, hell geblieben, so daß einzelne sich eines rein germanischen Aussehens erfreuen. Sie leben in guten Verhältnissen und tragen einen Stolz, der sich schon darin kundgibt, daß sie sich sehr ungern photographieren lassen. Merkwürdigerweise scheinen Folgen der Inzucht — sie leben abgeschlossen für sich — innerhalb der kleinen Kolonie im Laufe der Jahrtausende gar nicht zu existieren. Sie machen ganz den Eindruck einer gesunden, und kräftig gebauten Rasse. Interessant ist es ferner, daß sie vom Sonnenlicht nicht getroffen werden. Allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß die Europäer der Sonnenlichtgefahr ausgesetzt sind, weil ihnen das schwarze Pigment in der Haut fehlt. Diesen Menschen fehlt es auch; trotzdem können sie sich den ganzen Tag über unbedeckten Hauptes den tropischen Sonnenstrahlen aussetzen. Man ist geneigt anzunehmen, daß es nur die Vererbung einerseits und die Anpassung an die Tropensonne andererseits ist, die den Sonnenlicht verhindert. Entartet sind im Gegensatz zu den weißen Juden ihre schwarzen Glaubensgenossen, die ein anderes Stadtviertel von Cochin bewohnen und eine eigene Gemeinde bilden. Man braucht ihnen nur ins Gesicht zu sehen, um sich davon zu überzeugen, daß ihre Vorfahren mehrere Jahrhunderte vor den reinen Juden nach Indien gekommen sein müssen. Dennoch haben beide sich eine charakteristische Haartracht gemeinsam erhalten, nämlich kleine Ringellockchen von den Schläfen herabhängend, wie wir sie bei den polnischen Juden zu sehen gewohnt sind. Die schwarzen Juden haben zum Teil den breitnasigen Typus mit rundem Gesicht, ein Beweis, daß sie durch ihre Kreuzung mit den Eingeborenen schon fast ganz in deren Rasse übergegangen sind. Erklärlich ist es daher, daß die weißen Juden ihre schwarzen Brüder als eine niedere Klasse ansehen und sie auch als solche behandeln. Ueber die Herkunft der schwarzen Juden berichten die Chronisten, daß sie nach den Phönikiern um das Jahr 1000 v. Chr. in Indien eingewandert sind.

Wie kann man Nüsse aufbewahren? Nur zu oft muß man am Christfest die betäubende Wahrnehmung machen, daß ein großer Teil der auf den Tellern prangenden Nüsse entweder verdorben oder ganz taub ist. Es dürfte daher das Mittel, Nüsse zu jeder Jahreszeit frisch und schmackhaft zu machen, als ob sie eben vom Baume gefallen wären, nicht unwillkommen sein, umso mehr als es von jedermann ausgeführt werden kann. Diese Eigenschaft erhalten die Nüsse, wenn man sie in ein Gefäß legt, mit heißem, stark gesalzenem Wasser übergießt und darin erkalten läßt. Die Kerne lassen sich alsdann schälen, wie bei ganz frischen Nüssen; sich schmecken auch ebenso und färben nicht die Hände.

Hufsalbe für Pferde bereitet man sich wie folgt: Für spröde Hufe: Man schmilzt zusammen 7 Teile gelbes Wachs, 14 Teile Rindstalg, 21 Teile Lebertran. Der Huf wird mit dieser Salbe fleißig geschmiert. Für müde, brüchige Hufe: 7 Teile gelbes Wachs, 7 Teile Terpentinöl, 14 Teile Schweineschmalz, 14 Teile Veinöl. Mit dieser Salbe wird der ganze Huf, besonders auch die Krone geschmiert. Für Pferde, welche viel im Wasser oder Morast gehen: 14 Teile Wagenteer, 42 Teile Schweineschmalz. Mit dieser Salbe werden die Hufe täglich geschmiert.

Vom Büchertisch.

Riesentisch. Im praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau (Frankfurt a. Oder) findet sich die Abbildung eines riesigen Münchener Bierrettichs von 9 Pfund, der in einer Gutsdüngerei im Kreise Schwab geerntet wurde, auch ein Beweis dafür, daß bei der allgemeinen Gemüsemiszerente dieses Jahres hin und wieder doch noch ausgezeichnete Erfolge in Gemüsen erzielt wurden.

Das neue Heft der „Leje“ ist als Jäger-Nummer gedacht. Anton von Perfall skizziert eine Szene, wie Wilhelm Veibl sein Jägerbild, welches in der Berliner National-Galerie hängt, beginnt und vollendet; der nordische Andreas Haukland beschreibt eine seltsam schauerliche Eschjagd; Johannes V. Jensen der Däne, die Jagd auf einen Pfau in südlichen Regionen; und Friedrich von Gagen endlich plaudert über über gefangene Löwen und ihre stolze Vergangenheit. Eingestreut in diesen sehr anregenden Text sind alte schöne Jägerlieder; und natürlich fehlt in der „Schalksede“ nicht der unverwundliche Freier von Nüchhausen, welcher den Leuten den Rücken vollkugelt. Im „Begeweiser“ sind einige wichtige Tier- und Jagdbücher besprochen und auch der großen Natur- und Heimatbuchbewegung ist mit herzlichen Worten gedacht. Probenummern der sendet auf Wunsch, kostenlos die Geschäftsstelle der „Leje“, München, Rindmarkt 10, im übrigen kostet „Die Leje“ 6 Mark im Jahr, vierteljährlich 1.50 Mark; dafür wöchentlich die Zeitschrift und jährlich zwei gute Bücher.

**Cigarettenpapier und
Cigarettenhüllen**
ABADIE
PARIS
In allen Trafiken erhältlich

Aviso!

Zur Sicherstellung der beim Baue des Cementarschießplatzes in Kevevara vorkommenden Arbeiten und Lieferungen findet in Folge Erlases des k. und k. gemeinsamen Kriegsministeriums Abt. 8/H. B. Nr. 1356 vom 7. Juni 1911, am 26. Oktober 1911 um 12 Uhr Mittags bei der Militärbaubehörde des VII. Korps in Temesvar eine Offertverhandlung statt.

Unternehmungslustige, welche in den Ländern der heiligen ungarischen Krone gewerksberechtigt sind, werden demnach eingeladen, sich durch Uebersendung schriftlicher Offerte an dieser Verhandlung zu beteiligen, wobei jedes Offert vor Beginn der Offertverhandlung bei der k. und k. Militärbaubehörde des VII. Korps in Temesvar, Belvaros, Elisabethgasse Nr. 2 eingubringen ist.

Die zur Vergebung gelangenden Arbeiten und Lieferungen sind laut der detaillierten Kostenberechnung mit 45.098 Kr. 61 Hel. veranschlagt und müssen innerhalb 6 Monaten nach erhaltener Aufforderung beendet werden.

Die für das abzuschließende Geschäft geltenden, allgemeinen und besonderen Bauvertragsbedingungen, dann die sonstigen Befehle sind bei der Militärbaubehörde aufgelegt und können daselbst von den Offizienten oder deren gehörig legitimierten Vertretern in der Zeit vom 12. bis 25. Oktober 1911 zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Temesvar, im Oktober 1911.

Verwaltungscommission
der k. u. k. Militärbaubehörde
des VII. Korps.

Geschäfts-Eröffnung.

Endesgefertigter beehre mich dem w. Publikum von hier und Umgebung bekannt zu geben, daß ich am hies. Platz, im eigenen Hause, unter handelsgerichtlich protokollierter Firma ein

Damen-Kleider-Geschäft

eröffnet habe. Bezugnehmend auf meine langjährige Praxis in der Manufakturbranche und da ich persönlich beim Einkauf in den ersten, größten Fabrikhäusern in Wien gegenwärtig war, bin ich bemüht den w. Publikum das neueste, geschmackvollste und beste bei festgesetzten Preisen vorzulegen.

Mache das w. Publikum speziell auf mein reichsortirtes Lager an Blusen, Schöße, Chupone und Kostüme aufmerksam.

Außerdem werden auch Kostüme nach gewähltem Muster in Wien durch mich zur besten Zufriedenheit verfertigt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Achtungsvoll
Johann Markovits.

1022. sz. — 1911. vgrh.

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. tez. 102. §-a értelmében ezenel közhírré teszi, hogy a kevevárai kir. járásbírósnak 1911. évi Sp. 162/12 sz. végzése következtében Dr. Rediger Aladar kevevárai ügyvéd által képviselt poszezi hitelszöveket felszámolása alatt javára 255 kor. 60 f. s. jár. erejéig 1911. évi szeptember hó 22. napján foganatosított kielégítési végrehajtás utján lefoglalt és 1020 kor. becsült következő ingóságok, u. m.: tehén, hordó és bor nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a kevevárai kir. járásbírósig 1910. évi V. 915/2 számu végzése folytán 255 kor. 60 f. tökékövetelés, ennek 1911. évi február hó 3. napjától járó 5 száz. kamata és eddig összesen 218 kor. 02 f. bíróság megállapított költségek erejéig, 400 kor. be tudásával alperes házának leendő megtartására 1911. évi október hó 25-ik napjának d. e. II órája határidőül kitűzték és ahhoz a venni szándékozók ezenel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek, szükség esetén becsáron alul is el fognak adatni.

Amennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le és fellüglaltatták s azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 120. § értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Kelt Kevevára, 1911. évi október hó 11.

Orsó, kir. bir végrehajtó.

Szigitation gegen über Verkauf von Röh, Fässer und Wein im Schenkungswerthe von 1020 Kr. am 25. Oktober l. J. Vormittags 11 Uhr in der Wohnung des Geflagten.

Das Haus

Nr. 192 ijt vom 15. Oktober l. J. angefangen zu vermieten oder aus freier Hand zu verkaufen. — Nähere Aufklärung gibt bis 15. Oktober l. J. der Hauseigentümer selbst, nach Ablauf dieser Zeit aber Herr Franz Götz, Sandalenmacher.

554. sz. — 1911. végrh.

Arverési hirdetmény.

Alulírott bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102 §-a értelmében ezenel közhírré teszi, hogy a budapesti kir. járásbírósnak 1909 évi Sp. IV. 1926 sz. végzése következtében a deliblati hitelszövetkezet javára 400 kor. s jár. erejéig 1910. évi április hó 12. napján fogamatosított kielégítési végrehajtás utján lefoglalt és 600 kor. becsült következő ingóságok, u. m.: butorok és zongora nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a kezevérai kir. járásbírósnak 1909 évi V. 425/S számú végzése folytán 53 kor. 60 fill. hátralékos tökévelés ennek 1910. évi november hó 20. napjától járó 5 száz. kamatai Deliblaton, alperes lakásán leendő megtartására 1911. évi november hó 2-ik napjának d. u. 2 1/2 órája határidőül kitétik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hitatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t. cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet igényelő szükség esetén becsáron alul is el fognak adatni.

Amennyiben az elővezendő ingóságokat mások s le és felülfoglalatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t. cz. 120 §-a értelmében ezek javára is elrendeltek.

Kelt Kezevéra, 1911. évi október hó 17. napj.

Gurits, kir. bir. végrehajtó.

Sizitation über Verkauf von Möbeln im Schätzungswerte von 600 Kr. am 2. November l. J. Nachmittags 1/3 Uhr in der Wohnung des Gefлагten zu Deliblat.

7732. sz. — 1911.

Arverési hirdetményi kivonat.

A kezevérai kir. bíróság mint telegkönyvi hatóság Dr. Bogdanov Vászka kezevérai ügyvéd által képviselt Miskov Bogolyub homokbálványosi lakos végrehajtató javára Milutinov Vitályos homokbálványosi lakos végrehajtást szenvedett ellen 100 kor. tőke, ennek 1911. évi április hó 4-től járó 6 száz. kamata 29 kor. 60 f. eddigi ezuttal 16 kor. 30 f. megállapított, valamint a még felmerülő költség kielégítése végett az 1881. évi LX. t. cz. 144. és 146 §-ai alapján az alább körülírt ingatlanokra az árverést elrendeli s ennek feltételeit a következőkben teszi közzé.

Arverés alá becsájtatnak.

A fehértemplomi kir. törvényszék területén fekvő és Homokbálványos község tkvének 1229 sz. betétben foglalt következő ingatlanok:

A l. 727 hrsz. kert a beltelekben 284 nszgöl és 728 hrsz. ház 946 ösz. a udvarral a beltelekben 135 nszgöl 8/120 része 611 kor. 18 f. becsáiban.

1. Ezen nyilvános árverés Homokbálványos községhezánál 1911. évi november hó 29. napjának d. e. 9 órakor fog megtartatni jelen árverési feltételek mellett, melyek ugy a tkvi hivatalban mint Homokbálványos községhezánál a hivatalos órák alatt bárki által megtekinthetők.

2) Kikiáltási ár a becsár.

3) Ezen árverésen fenti ingatlan a kikiáltási áron alul is fognak eladatni

4) Az árverelni szándékozók tartoznak az ingatlan becsáranak 10 száz-át készpénzben, vagy óvadékképes papirokban a kiküldött kezehez letenni, vagy az 1881. 60 t. cz. 14 § értelmében a bánatpénz előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt ugyanaz ár kiszolgáltatót.

T. Kubin, 1911. évi augusztus hó 31-én.

Dinusz, kir. telegkönyvezető.

Sizitation über Verkauf von Grundbesitz im Schätzungswerte von Kr. 611,18 am 29. November l. J. Vormittags 9 Uhr im Gemeindeamte zu Homokbálványos.

7057. sz. — tkv. 1911.

Arverési hirdetményi kivonat.

A kezevérai kir. bíróság mint telegkönyvi hatóság Klier Károly verseczi lakos végrehajtató javára Antoniev Milka gyám által képviselt kk. Antoniev Vidoszáva, Danieza és Jelena homokbálványosi lakosok végrehajtást szenvedett ellen 155 kor. tőke, ennek 1911. évi március hó 22-től járó 5 száz. kamata 22 kor. 50 f. eddigi, ezuttal 16 kor. 30 f. megállapított, valamint a még felmerülő költségek, valamint a csatlakozás kimondásával ugyanesak Klier Károly javára 280 kor. tőke, ennek 1909. évi október hó 1-től járó 6 száz. kamata és 119 kor. 90 fill. költség kielégítése végett az 1881. évi LX. t. cz. 144. és 146. §-a alapján az alább körülírt ingatlanokra az árverést elrendeli s ennek feltételeit a következőkben teszi közzé.

Arverés alá becsájtatnak:

A fehértemplomi kir. törvényszék területén fekvő és Deliblat község tkvének VIII/175 számú betétben foglalt következő ingatlanok:

házsám nélküli 400 nszgöl házhely 843 kor. becsáiban. Ezen nyilvános árverés Deliblat községhezánál 1911. évi november hó 15. napj. d. e. 9 órakor fog megtartatni jelen árverési feltételek mellett, melyek ugy a tkvi hivatalban mint Deliblat községhezánál a hivatalos órák alatt, bárki által megtekinthetők.

1. Kikiáltási ár a utójánlati összeg.

2. Az ingatlanok a kikiáltási áron alól nem fognak eladatni. Ha a kikiáltási árnál magasabb ígéret nem tétenek ugy vevőnek. z utójánlattevő fog tekintezni, még azon esetben is ha az árverésen meg nem jelenne

3. Az árverezni szándékozók tartoznak az ingatlan becsáranak 10 száz. készpénzben, vagy óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezeihez letenni.

Kezevéra, 1911. évi augusztus hó 31. napján.

Dinusz, kir. telegkönyvezető.

Sizitation über Verkauf von Grundbesitz im Schätzungswerte von 843 Kr. am 15. November 1911 Vormittags 9 Uhr im Gemeindeamte zu Deliblat.

8141. sz. — 1911. tkv.

Arverési hirdetményi kivonat.

A kezevérai kir. járásbírósnak mint telegkönyvi hatóság Dr. Bogdanov Vászka kezevérai ügyvéd által képviselt Paull János kezevérai lakos végrehajtató javára Gyurucsics István homokbálványosi lakos végrehajtást szenvedett ellen 1201 kor. 66 f. tőke, ennek 1911. évi június hó 6-tól járó 6 száz. kamata 106 kor. 20 f. eddigi, ezuttal 28 kor. 30 f. megállapított, valamint a még felmerülő költségek ugyszintén a csatlakozás kimondásával Paull Sándor kezevérai lakos javára 610 kor. tőke, ennek 1911. évi május hó 29-től járó 5 száz. kamata és 80 kor. 90 fill. költség kielégítése végett az árverést az 1881. évi LX. t. cz. 144. és 146 §-a alapján az alább körülírt ingatlanokra elrendeli és ennek feltételeit a következőkben teszi közzé.

Arverés alá becsájtatnak:

A fehértemplomi kir. törvényszék területén fekvő és Homokbálványos község tkvének 472 számú lapján foglalt következő ingatlanok:

A l. 794 hrsz. ház 97J öszs. a. udvarral a beltelekben 449 nszgöl és 795 hrsz. kert a beltelekben 125 nszgöl 1/3 része 8 kor., A + 4888 hrsz. szántó a Czrna barra II dülöben 1/3 része 3 kor. becsáiban.

Ezen nyilvános árverés Homokbálványos községhezánál 1911. évi november hó 25. napjának d. e. 9 órakor fog megtartatni jelen árverési feltételek mellett, melyek ugy a tkvi hivatalban mint Homokbálványos községhezánál a hivatalos órák alatt bárki által megtekinthetők.

1. Kikiáltási ár a utójánlati összeg.

2. Az ingatlanok a kikiáltási áron alól nem fognak eladatni.

3. Az árverezni szándékozók tartoznak az ingatlan becsáranak 10 száz. készpénzben vagy óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezeihez letenni.

T. Kubin, 1911. évi szeptember hó 1. napján.

Dinusz, kir. telegkönyvezető.

Sizitation über Verkauf von Grundbesitz im Schätzungswerte von 11 Kr. am 25. November 1911 Vormittags 9 Uhr im Gemeindeamte zu Homokbálványos.

8929 és 8941. tkvi sz. — 1911.

Arverési hirdetményi kivonat.

A kezevérai kir. járásbírósnak mint telegkönyvi hatóság Dr. Frankl Arnold kezevérai ügyvéd által képviselt Erdmann János kezevérai lakos végrehajtató javára Kollarszki Milos deliblati lakos végrehajtást szenvedett ellen 186 kor. 52 f. tőke, ennek 1911. évi február hó 1-től járó 6 száz. kamata, 223 kor. 28 fill. eddigi, ezuttal 16 kor. 30 f. megállapított, valamint a még felmerülő költségek valamint a csatlakozás kimondásával Dr. Bartos Miklos panesovai ügyvéd által képviselt Gruby Ignác panesovai lakos végrehajtató javára 120 kor. tőke, ennek 1911. évi június hó 1-től járó 6 száz. kamata 42 kor. eddigi, ezuttal 16 kor. 30 f. megállapított valamint a még felmerülő költségek kielégítése végett az 1881. évi LX. t. cz. 144. és 146. §-ai alapján az alább körülírt ingatlanokra az árverést elrendeli és ennek feltételeit a következőkben teszi közzé.

Arverés alá becsájtatnak.

A fehértemplomi kir. törvényszék területén fekvő Deliblat község tkvének III/785 (VII/154) számú betétben foglalt következő ingatlanok:

189 sz. ház és 720 nszgöl házhely 800 kor., 205 hrsz. (134, 208, 91, 123 hat.) 1 hold 800 nszgöl I. oszt. szántó 381 kor., 205 hrsz. (262, 256, 211, 239, 115, 91 hat.) 1 hold 800 nszgöl szántó 254 kor., 205 hrsz. (210, 219, 204, 10, 206 hat.) 1 hold 800 nszgöl II. oszt. szántó 209 kor., 205 hrsz. (134, 51, 49, 203 hat.) 1 hold 800 nszgöl II. oszt. szántó 201 kor., 205 hrsz. (287, 106, 72, 2, 220, 194, 78 hat.) 2 hold 400 nszgöl

III. oszt. szántó 137 kor., a Kollarszki családi téglavető helye mellett 640 nszgöl kert 78 kor., 208 hrsz. (207 Weg, 209 Weg Bav. Grenze hat.) 1280 nszgöl III. oszt. kaszáló 139 kor., 461 hrsz. hat. nélküli 595 nszgöl kert 52 kor., 36 hrsz. (58, 37 Weg, 75 hat.) 1500 nszgöl szőlő 434 kor., 50 hrsz. (50 Bav. Strasse, 208, 138 hat.) 1 hold I. oszt. szántó 188 kor., 50 hrsz. (50, 37, 184 Bara hat.) 1 hold I. oszt. szántó 178 kor., 50 hrsz. (149, 88 hat.) 1 hold II. oszt. szántó 130 kor., 50 hrsz. (223, 139, 50, 57 hat.) 1 hold II. oszt. szántó 152 kor., 253 hrsz. (54, 26, 200, 214, 298 hat.) 1 hold 800 nszgöl III. oszt. kaszáló 221 kor., 235 hrsz. (198, 195, 8, 195, 25, 210, 37 hat.) 3 hold I. oszt. szántó 687 kor., 208 hrsz. (50 hrsz. Bga ut hat. 20, 205) 3 hold I. oszt. szántó 809 kor. becsáiban.

1. Ezen nyilvános árverés Deliblat községhezánál 1912. évi január hó 8. napjának d. e. 9 órakor fog a jelen ügy a telegkönyvi hivatalban mint Deliblat községhezánál kifüggetteni és a hivatalos órák alatt bárki által megtekinthető feltételek mellett megtartatni

1) Kikiáltási ár a becsár.

2. Ezen árverésen a fenti ingatlanok a kikiáltási áron alól nem fognak adatni.

3. Az árverezni szándékozók tartoznak az ingatlan becsáranak 10 száz. készpénzben vagyis óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezeihez letenni.

6. Vevő köteles a vételért két egyenlő részletben és pedig az elsőt az árverés jogerőre emelkedésétől számított 15 nap alatt, a másodikat ugyan azon naptól számított 45 nap alatt minden egyes vételári részlet után számított 5% kamatokkal együtt a t. kubini kir. adohivatalnál lefizetni.

T. Kubin, 1911. évi szeptember hó 21. napján

Dinusz, kir. telegkönyvezető.

Sizitation über Verkauf von Grundbesitz im Schätzungswerte von 5251 Kr. am 8. Januar 1912 Vormittags 9 Uhr im Gemeindeamte zu Deliblat.

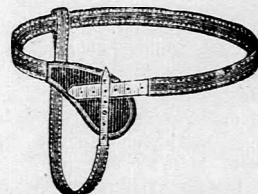
Eine Dame

welche auf eine gesunde Hautpflege hält, speziell Sommerproben verreiben sowie eine zarte weiche Haut u. weißen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit

Steeckenpferd-Silbermilchseife
(Marke Steckenpferd) von Bergmann & Co., Tetschen a. E.
Das Stück zu 80 h erhältlich in allen Apotheken, Droguerien und Parfümeriegeschäften zc

Kecskeméti Sándor Optiker.

Arztliche Instrumente, Verbandstoffe u. Artikel zur Krankenpflege. Alleinige Niederlage von Kodak-Apparate, Papiere und sonstigen Erzeugnisse der Kodak-Gesellschaft für Temesvár.



Photographische Apparate, Grammophone und Tennis-Sport-Artikel, Kodak-Apparate und Utensilien zu Original-Fabrikspreisen.

Elektrotechnisches Etablissement

Vernickelungs-, Hohl- und Kunstschleif-Anstalt Temesvár, Agrar-Palais 9.

Telegramm-Adresse: Kecskeméti, Temesvár.

Telefon 220.

Katalog gratis.

Nach NAGYENYED UNGARN

Alleebäume, Ziersträucher, Coniferen, Heckenpflanzen, Beerenobst, Wildlinge etc.

Rebenveredlungen (Prachtwaare) europ. und amerik. Schnitt- und Wurzelreben. (Belehrender Hauptkatalog auf Verlangen gratis)

FISCHER u. Comp
Baum- und Rebschulen.

wende sich jedermann, der Wert auf prima sortenreines Material legt

Obstbäume,

Alleebäume, Ziersträucher, Coniferen, Heckenpflanzen, Beerenobst, Wildlinge etc.

Rebenveredlungen

(Prachtwaare)

europ. und amerik. Schnitt- und Wurzelreben. (Belehrender Hauptkatalog auf Verlangen gratis)